



15. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 6,7-13

1. Einführung

Die Aussendung der Apostel Jesu verblüfft durch ihre Klarheit. Überraschend ist aber auch, was nicht darin steht: Im Zentrum steht nicht der Auftrag zu predigen, zu taufen oder Gotteshäuser zu bauen – nein die Aufgabe lautet schlicht „heilen – in jeder Beziehung“ – körperlich und geistig.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Abschnitt folgt auf eine Reihe machtvoller Taten Jesu und auf die Erwähnung der Ablehnung Jesu in seiner Heimatstadt. Auch dort geht es um das praktische Handeln, allerdings negativ: Jesus konnte dort kein Wunder tun, weil die Menschen ihm nicht glaubten. Vor dieser Problematik werden also auch die Zwölf bei ihrer Mission stehen. Der kurze Abschnitt ist klar abgegrenzt und steht in sich selbst.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Markus

7 Er rief die Zwölf zu sich
und sandte sie aus,
jeweils zwei zusammen.

Er gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben,
8 und er gebote ihnen,
außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen,
kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel,
9 kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen.

10 Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt,
bis ihr den Ort wieder verlasst.

11 Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt
und euch nicht hören will,
dann geht weiter
und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie.

12 Die Zwölf machten sich auf den Weg
und riefen die Menschen zur Umkehr auf.

13 Sie trieben viele Dämonen aus
und salbten viele Kranke mit Öl
und heilten sie.



c. Stimmung, Modulation

Die kurzen Sätze bewirken einen Eindruck der Flüchtigkeit, des Unterwegsseins. Ein kurzer Ruhepunkt ist die Anweisung, in dem Haus zu bleiben, in das man einkehrt – hier evtl. etwas langsamer lesen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

An dieser Stelle des Markusevangeliums befindet sich die Missionsinstruktion Jesu. Der Evangelist hat vermutlich eine ältere Überlieferung leicht umgestaltet. Voraus geht diesem Text die Ablehnung Jesu in seiner Heimatstadt. Jesus ruft die Zwölf zu sich und sendet sie paarweise aus. Er gibt ihnen einen klaren, aber umfassenden Auftrag und zugleich die Vollmacht dazu: Sie sind gesandt, die Welt zu entdämonisieren. Hier geht es zunächst gar nicht um die Verkündigung des Wortes, sondern um eine umfassende Heilung, um die Bedingung der Möglichkeit, von Gott berührt zu werden. Hier geht es vor allem um die Wirkung von Predigt.

Auf ihren Wegen dürfen die Jünger nur das Nötigste mitnehmen. Die Ausnahmegenehmigung für einen Wanderstab, der auch als Verteidigungsinstrument gegen Angreifer oder Tiere gelten kann, und für Sandalen an den Füßen zeigt, dass selbst diese Dinge in der älteren Fassung wahrscheinlich verboten gewesen sind. Radikal der Sorge Gottes und dem Wohlwollen der Menschen ausgesetzt, sollen sich die Jünger auf den Weg machen und von Gott erzählen.

Jesus gibt diesen Paaren jeweils Handlungsanweisungen mit. Sie sollen ihre Anspruchslosigkeit auch insofern deutlich machen, als sie nicht auf der Suche nach einem möglichst angenehmen Ort das Haus, in dem sie zuerst aufgenommen worden sind, wechseln. Auch was sie bei der Ablehnung zu tun haben, klärt Jesus vorab. Sie sollen diesen Ort ohne viel Aufhebens wieder verlassen, allerdings mit einer deutlichen Geste: Den Staub sollen sie sichtbar von ihren Füßen schütteln. Es ist dies ein Ritus der Reinigung, den Israelitinnen und Israeliten bei ihrer Rückkehr aus heidnischem Lande vollzogen. Vielleicht würden wir diesen Akt folgendermaßen übersetzen: Wenn jemand euch und eure Botschaft nicht aufnehmen will, dann schüttelt alles ab, was diese Begegnung an Negativem hinterlassen könnte. Und geht unbeirrt weiter.

Das Ende unseres Textes erzählt von dem erfolgreichen Bemühen der Jünger. Den Menschen, denen sie begegneten, brachten sie in Wort und Tat viel Gutes.

(Martina Kreidler-Kos, in: Gottes Volk, 6/2003, 31f)

Dipl.-Theol. Wolfgang Baur